

WIR IM SPORT

Magazin des Landessportbundes NRW | Sonderausgabe 2026 | lsb.nrw

**Kompakt.
Nachhaltig.
Spektakulär.**

KölnRheinRuhr bewirbt
sich um Olympische und
Paralympische Spiele

**Abstimmen
bis 19. April**





Politische Werbung: Sponsor ist der Landessportbund Nordrhein-Westfalen e.V. – Die Anzeige steht in Verbindung mit dem Ratsbürgerentscheid am 19. April 2026 zu der geplanten Bewerbung KölnRheinRuhr für die Austragung Olympischer und Paralympischer Spiele ab 2036. Vollständige Transparenzinformationen: go.lsb.nrw/transparenzerklaerung

Grußwort des Ministerpräsidenten des
Landes Nordrhein-Westfalen, Hendrik Wüst MdL

Gastgeber für Olympische und Paralympische Spiele zu sein – ich bin sicher, das wäre für uns in Nordrhein-Westfalen eine große Ehre und riesige Chance.

Der Sport kann einen Beitrag für ein neues Gefühl des Miteinanders in Deutschland leisten. Er kann Menschen zusammenführen, neue Zuversicht und neuen Zusammenhalt stiften. Olympische und Paralympische Spiele sind dafür die größte Bühne, die es gibt. Sie stehen für internationalen Spitzensport, für spektakuläre Leistungen und auch für Teamgeist, Emotionen und echte Begeisterung.

Bei unserer Bewerbung stehen die Menschen im Mittelpunkt: die Sportlerinnen und Sportler und die Zuschauerinnen und Zuschauer. In unseren Sportstätten sind Besucherrekorde garantiert – 14 Millionen Tickets werden wir anbieten können. Das ist ein absoluter Spitzenwert. Damit schaffen wir für die Athletinnen und Athleten die größte Bühne für den größten Moment ihrer sportlichen Karriere.

Unsere Spiele werden spektakulär, kompakt und nachhaltig sein. Spektakulär, weil wir so viele Tickets anbieten können. Kompakt, weil 95 Prozent der Athletinnen und Athleten im Olympischen und Paralympischen Dorf wohnen können. Und nachhaltig, weil wir mit 100 Prozent bereits bestehenden oder temporären Sportstätten planen.

Olympische und Paralympische Spiele in Nordrhein-Westfalen kann es nur geben, wenn die Menschen dahinterstehen. Bis zum 19. April sind die Menschen in den 17 beteiligten Städten zur Stimmabgabe aufgerufen. Noch nie in der olympischen Geschichte wurden so viele Menschen einbezogen. Keine andere Bewerbung – national wie international – wird sich auf eine so breite demokratische Legitimation stützen können wie unsere.

Die Menschen in unserem Land lieben Sport, und sie treiben Sport. Nordrhein-Westfalen ist das Sportland Nr. 1 in Deutschland: Rund 5,5 Millionen Mitglieder in 17.300 Sportvereinen leben hier Tag für Tag die Begeisterung für den Sport, für die Gemeinschaft und den fairen Wettbewerb. Was jetzt noch fehlt, ist Ihr „Ja“ zu KölnRheinRuhr!

Hendrik Wüst MdL



© Land NRW / Tobias Koch

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Landessportbund
Nordrhein-Westfalen e.V.
HAUSADRESSE
Friedrich-Alfred-Allee 25
47055 Duisburg

POSTADRESSE

Postfach 10 15 06
47015 Duisburg
Telefon 0203 7381-0
lsb.nrw
Wir-im-Sport@lsb.nrw

magazin.lsb.nrw

ISSN: 1611-3640

REDAKTION

Dr. Christoph Niessen (V.i.S.d.P.)
Ilja Waßenhoven (V.i.S.d.P.)
Kiyo Kuhlbach (Leitung)
Sven Schlickowey (gf. Redakteur)
Andrea Bowinkelmann
(Verantwortliche Bildredakteurin)
Lara Benkner (Redaktionsassistentin)
Yannick ter Haar
Peggy Hentzschel
Carolin Salm

SERVICE VEREINE

Betreuung kostenfreier Vereinsbezug
Landessportbund NRW
Evelyn Dietze
Telefon 0203 7381-937

GESTALTUNG

Entwurfswerk GmbH, Düsseldorf

DRUCK

Dierichs Druck+Media GmbH und Co. KG, Kassel



natureOffice.com/DE-219-2J7JPYB



Klima schützen
mit Deutsche Post



www.blauer-engel.de/uz195
• ressourcenschonend und umweltfreundlich
hergestellt
• emissionsarm gedruckt
• hauptsächlich aus Altpapier

JG2

KOMPAKT. NACHHALTIG. SPEKTAKULÄR.

KölnRheinRuhr bewirbt
sich um Olympische und
Paralympische Spiele

Text: Sven Schlickowey

Als die bisher letzten Olympischen Spiele in Deutschland stattfanden, war Willy Brandt noch Bundeskanzler, Videos nahm man mit dem VCR-System auf, weil VHS erst vier Jahre später auf den Markt kam, und in München wurde wenige Tage vor der Abschlussfeier ein gewisser Markus Babbel geboren. Mehr als ein halbes Jahrhundert später haben sich nun gleich vier Bewerber aufgemacht, das wichtigste Sport-Event der Welt wieder nach Deutschland zu holen, entweder 2036, '40 oder '44, wann genau, das entscheidet sich später.

Mit dabei ist auch Nordrhein-Westfalen mit der Region Rhein-Ruhr und Köln als Leading City. Hier könnten die Olympischen und Paralympischen Sommerspiele nach derzeitiger Planung in 17 Kommunen stattfinden. So nutzt das Konzept die zentrale Lage der Region, ihre besondere Siedlungsstruktur und vor allem die einmalige Sportinfrastruktur entlang von Rhein und Ruhr.

NRW verfügt gleich über mehrere international anerkannte Wettkampfstätten wie die Aachener Soers, die Regattabahn in Duisburg und den Mönchengladbacher Hockeypark, über einige der größten Sport- und Veranstaltungshallen Europas sowie zahlreiche Fußballstadien. Hinzu kommen über die Grenzen NRWs

hinaus bekannte Orte wie die Zeche Zollverein in Essen, der Fühlinger See in Köln und der Düsseldorfer Medienhafen für Outdoor-Events. Und nicht weniger als drei riesige Messegelände für Indoor-Disziplinen und das internationale Medienzentrum.

100 Prozent bestehende und temporäre Wettkampfstätten

In Nordrhein-Westfalen werde für die Spiele nichts neu gebaut, das später ungenutzt herumstehe, verspricht Ministerpräsident Hendrik Wüst, man setze zu 100 Prozent auf bereits bestehende oder temporär zu errichtende Sportstätten. Aus ökonomischer wie ökologischer Verantwortung. Aber auch, weil das IOC genau das ausdrücklich wolle. Dazu gehört auch, dass das Konzept für die beiden einzigen derzeit noch fehlenden Wettkampfstätten ebenfalls nachhaltige Lösungen vorsieht.

Als Schwimmstadion soll die mit temporären Becken zeitweise zum Aquatics Dome umfunktionierte Gelsenkirchener Arena dienen. Ein Leichtathletikstadion mit der notwendigen Kapazität kann im Norden Kölns entstehen. Zusammen mit dem Olympischen und





© Land NRW / Kevin Voigt / Rhine-Ruhr 2025

Paralympischen Dorf auf einer Fläche, auf der seit einigen Jahren ein neuer Stadtteil geplant wird, die also ohnehin zur Bebauung vorgesehen ist.

Nach den Spielen sollen die Unterkünfte der Athlet*innen zu dringend benötigten Wohnungen werden, das Stadion wird mit modularen An- und Umbauten zu einem Einkaufs- und Geschäftszentrum oder auch ebenfalls zu Wohnungen weiterentwickelt. Mit einem Park statt der Wettkampffläche in der Mitte.

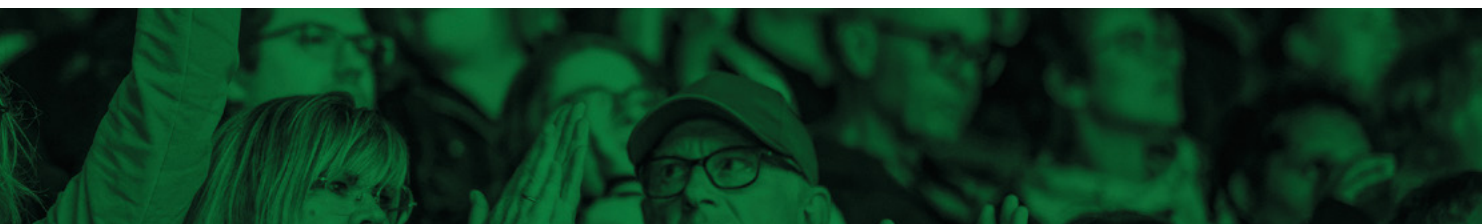
Auch dass die Spiele an Rhein und Ruhr noch kompakter geplant sind als die von Paris, 50 von 54 Wettkampfstätten können in etwa 60 Minuten erreicht werden, trägt zur Nachhaltigkeit bei, ebenso die zentrale Lage NRW im Herzen Europas. So werden die Wege für Transfers und Anreise kürzer. Auch für viele der Fans.

60.000 beim Schwimmen in Gelsenkirchen, 18.000 beim Turnen in der Kölner Lanxess Arena, 40.000 beim Reiten in Aachen und 50.000 beim Handball in der Düsseldorfer Arena, das ermöglicht es, mehr Tickets für Olympia und Paralympics anzubieten als jemals zuvor. Und sorgt zudem dafür, dass auch mehr günstigere Tickets angeboten werden können. „Nordrhein-Westfalen will Spiele für alle“, betont der Ministerpräsident.

Paralympics und Olympia werden gleichberechtigt geplant

Viele der olympischen Sportstätten werden übrigens auch für die kurz darauf stattfindenden Paralympics genutzt. Die werden in NRW nicht nur mitgeplant, sondern von Anfang an gleichberechtigt ins Konzept integriert. Damit die Paralympischen Spiele mindestens genauso spektakulär werden wie die Olympischen.

Eine erste Hürde hat das NRW-Konzept bereits souverän gemeistert, der DOSB hat bestätigt, dass es alle sportfachlichen Anforderungen erfüllt. Die endgültige Entscheidung, wer für Deutschland international ins Rennen geht, fällt im Herbst bei einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des DOSB. Dafür wird das Konzept weiter verfeinert, dabei stehen Kriterien wie internationale Wettbewerbsfähigkeit und nationale Akzeptanz, sportliche und operative Eignung sowie Kosten und Finanzierung im Fokus. Davor sind aber erst mal die Bürger*innen der Kommunen, in denen Wettkämpfe geplant sind, gefragt. Sie können bei Ratsbürgerentscheidungen, die vor dem 19. April stattfinden, ihr Votum zu der Bewerbung abgeben. Rund vier Millionen sind dazu aufgerufen.



© Land NRW

RUND

160 Mio.

MENSCHEN

leben in einem Umkreis von etwa 500 Kilometern rund um den Austragungsort. Eine riesige Fan-Basis, die für volle Hallen und Stadien sorgen wird. Und die zudem nachhaltig mit Bahn & Co. anreisen kann.

23VON **23** PARA SPORTARTEN

sollen in den selben Wettkampfstätten stattfinden wie die Olympischen Wettbewerbe wenige Wochen zuvor. So inklusiv wurden die Spiele noch nie vorher geplant. So können auch mehr Tickets für die Paralympics angeboten werden als jemals zuvor.

MEHR ALS

14 Mio

TICKETS

können für die Wettbewerbe angeboten werden, dank der einmaligen Sportinfrastruktur in NRW: Zahlreiche Fußballstadien von Erst- und Zweitligisten, große Sporthallen wie die Lanxess-Arena und die Westfalenhallen, drei große Messe-Gelände, die Aachener Soers, der Hockeypark Mönchengladbach und andere sorgen für nie dagewesene Zuschauerkapazitäten. Mehr Tickets bedeuten übrigens auch mehr bezahlbare Tickets.

ÜBER

30

SPORTGROSSEVENTS

finden in den vergangenen Jahren an Rhein und Ruhr statt, von der Hockey-Europameisterschaft der Männer über Teile der Fußball EM 2024 bis zu den FISU World University Games. Keine Region in Europa hat mehr Erfahrungen in der Organisation und Durchführung solcher Veranstaltungen vorzuweisen.

Spektakulär

100%

DER SPORTSTÄTTEN

bestehen bereits oder können temporär errichtet oder ertüchtigt werden. Keine Halle, kein Stadion wird nur für die Spiele gebaut – und steht anschließend nutzlos rum. Das benötigte Schwimmstadion entsteht im Stadion auf Schalke. Das Olympische Dorf samt Leichtathletik-Stadion wird im Norden Kölns gebaut, auf einer Fläche, die ohnehin als neues Wohnquartier vorgesehen ist.

ETWA

95%

DER SPORTLER*INNEN

können im Olympischen und Paralympischen Dorf untergebracht werden, die Nähe der meisten Wettkampfstätten macht es möglich. Damit wären die NRW-Spiele noch kompakter als die von Paris, entsprechend kurz sind die Wege für Aktive und Zuschauer*innen.

50

VON 54 WETTBEWERBEN

fänden in einem Radius von etwa 40 Kilometern statt. Beispiel Olympisches Fußball-Turnier: Während 2024 die Partien unter anderem in Nizza und Marseille am Mittelmeer und in Bordeaux und Nantes im Westen Frankreichs stattfanden, bis zu 750 Kilometer weit entfernt von Paris, liegen die geplanten Spielorte für NRW alle an Rhein und Ruhr.

Nachhaltig

Kompakt



@LSR NRW | Andrea Bowinkelmann



Olympische und Paralympische Spiele in Deutschland fände ich großartig,

erst recht in meiner Heimat Köln und in der Region an Rhein und Ruhr. Ich bin fest davon überzeugt, dass unser Land nachhaltig von den Spielen profitieren würde – gesellschaftlich wie emotional.

BRITTA HEIDEMANN

Sportfunktionärin,
Fecht-Olympiasiegerin Peking 2008



Spitzenleistungen in Spitzensportstätten.

Die Ausstattung NRWs mit Wettkampfstätten ist vor allem eines: einmalig! So viele Hallen, Stadien und andere Anlagen in einem so kompakten Raum dürfte es weltweit nicht noch einmal geben. Für die Spiele an Rhein und Ruhr bedeutet das kurze Wege, bisher noch nie dagewesene Zuschauerzahlen und dass man zu 100 Prozent auf bestehende oder temporäre Sportstätten setzen kann.

HIER NUR EINIGE BEISPIELE



© LSB NRW / Andrea Bowinkelmann

REGATTABAHN DUISBURG Die Kanu- und Ruderstrecke ist seit über 60 Jahren regelmäßig Austragungsort von Welt- und Europameisterschaften. Gerade erst wurde sie umfangreich saniert.



© picture alliance / ZB/euroluftbild.de | Hermann Klöpfer

SPORTPARK SOERS, AACHEN Das Hauptstadion gilt als eines der schönsten und modernsten Reitstadien weltweit, jedes Jahr findet hier der CHIO, das Weltfest des Reitsports, statt.



© picture alliance / Sipa USA | Focus Images

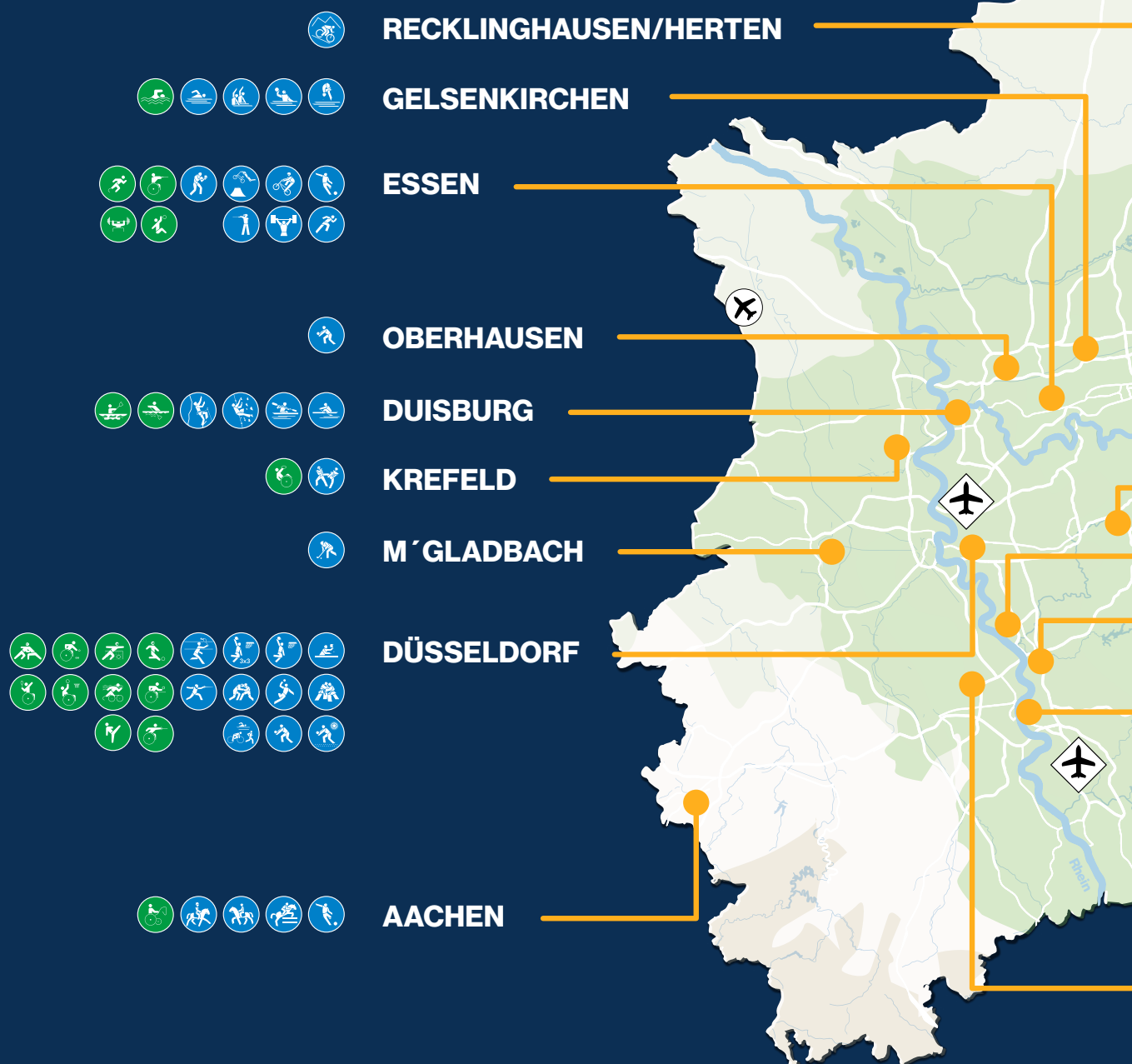
SPARKASSENPAK MÖNCHENGLADBACH Eine ganze Weltmeisterschaft in nur einem Stadion? Das gab es 2006 bei der Feldhockey-WM im Mönchengladbacher Hockeypark. Seither ist er die Hauptspielstätte der Deutschen Nationalmannschaft.



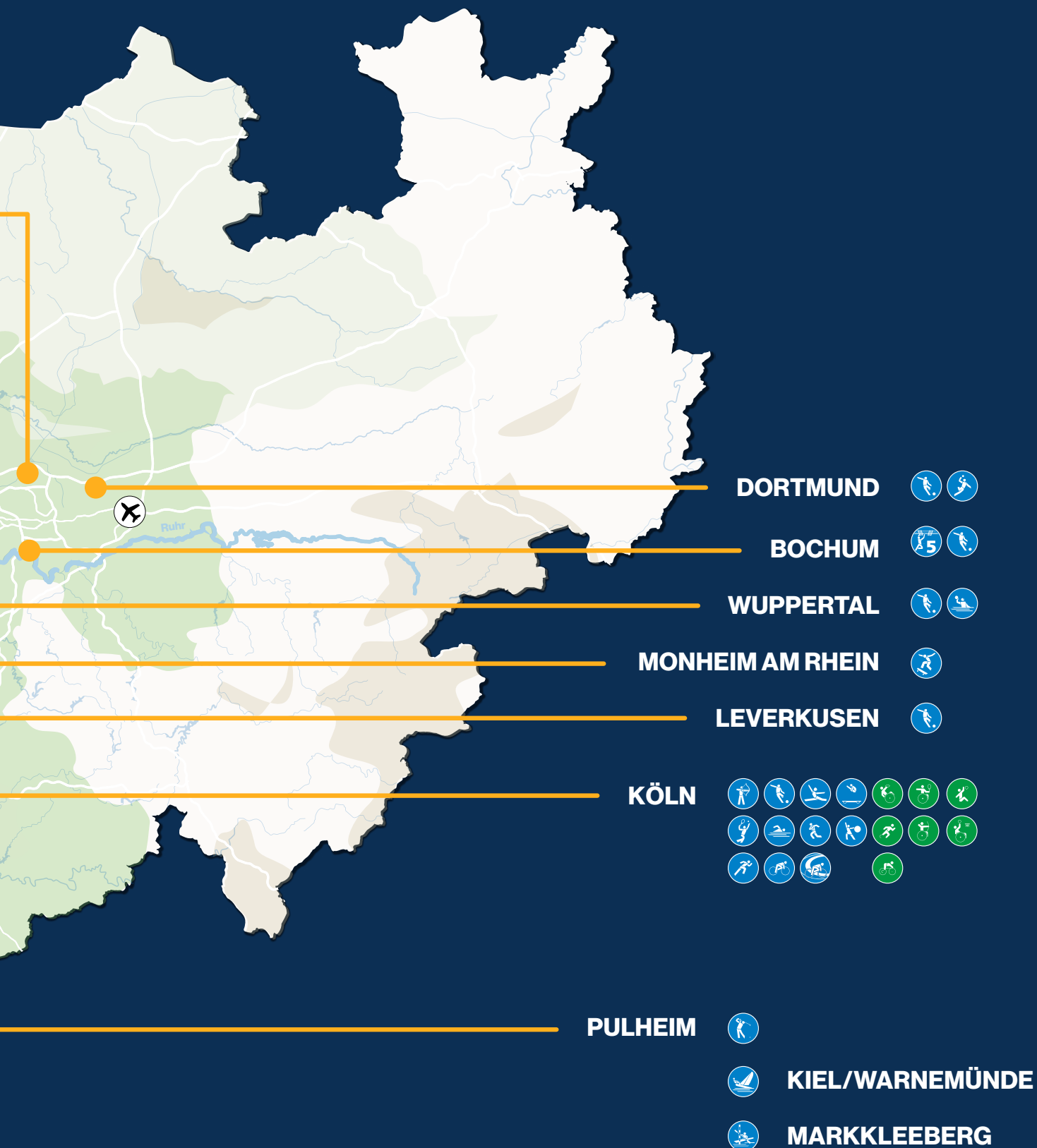
© picture alliance / blickwinkel | H. Blosser

FUSSBALLSTADIEN Das olympische Fußball-Turnier 2024 fand noch über ganz Frankreich verteilt statt, in NRW gibt es genug Stadien für die Wettbewerbe der Männer- und Frauen-Teams, von Hightech-Arenen wie dem Dortmunder Signal-Iduna-Park mit 81.365 Plätzen bis zu Schmuckkästchen wie dem Wuppertal Stadion Am Zoo, dessen Haupttribüne sogar unter Denkmalschutz steht.

Olympische (●) und Paralympische (●)



Wettkampfstätten KölnRheinRuhr



MESSEGELÄNDE Andere Regionen haben vielleicht eine große Messe, Rhein-Ruhr gleich drei. Während die in Köln das internationale Mediencenter beheimaten soll, bieten die beiden Gelände in Düsseldorf und Essen Hunderttausende Quadratmeter Hallen für Fechten, Tischtennis, Badminton, Gewichtheben und andere Disziplinen.

VELTINS-ARENA, GELSENKIRCHEN

Dank eines temporären Pools wird aus einem Fußball-Tempel der Aquatics Dome, das bedeutet Para Schwimmen, Schwimmen und Wasserball vor jeweils 60.000 Fans.



© DLive

MERKUR SPIEL-ARENA, DÜSSELDORF

Das neuntgrößte Fußballstadion Deutschlands kann auch anders, 2024 fand hier das Auftaktspiel der Handball-EM vor 50.000 Fans statt. Bei Olympia an Rhein und Ruhr sollen hier neben Hand- auch Volley- und Basketballspiele ausgetragen werden.



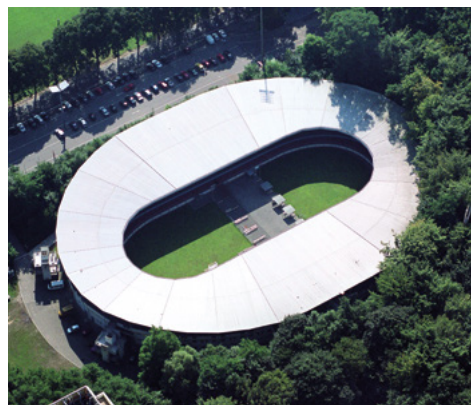
© LSB NRW / Andrea Bowinkelmann

LANXESS ARENA, KÖLN Deutschlands größte Veranstaltungshalle gehört spätestens seit dem Finale der Handball-WM 2007 zum kollektiven deutschen Sportgedächtnis, hier finden über 18.000 Zuschauer Platz.



© picture alliance / dpa | Roland Wehrauch

ZECHÉ ZOLLVEREIN, ESSEN Das ehemalige Steinkohlebergwerk ist UNESCO-Welterbe und einer der wichtigsten Anziehungspunkte im Ruhrgebiet, ein fantastischer Hintergrund für die BMX-Wettbewerbe.



picture-alliance/ dpa | Robert Grahn/Euroluftbild.de

ALBERT-RICHTER-VELODROM, KÖLN

Das Radstadion nahe der Deutschen Sporthochschule, das derzeit aufwändig erneuert wird, ist das Zentrum des deutschen Bahnradsports.

Unser Dorf ist Zukunft



© planquadrat Eilers Geskes Krämer GmbH

Das ist für das Olympische und Paralympische Dorf und das Leichtathletikstadion geplant

Mit der Entscheidung für Köln als Leading City der NRW-Bewerbung steht auch fest, wo das Olympische und Paralympische Dorf samt des Leichtathletikstadions in seiner Mitte entstehen soll: im Kölner Norden auf einer etwa 80 Hektar großen Fläche im Bezirk Chorweiler südlich des Worrringer Bruchs. Hier wird seit einigen Jahren ein komplett neuer Stadtteil mit Namen Köln-Kreuzfeld geplant.

Dem eigenen Anspruch an Nachhaltigkeit und auch den Vorgaben des IOC folgend sieht das Konzept von KölnRheinRuhr vor, beides auch nach den Spielen zu nutzen. Die Quartiere der Athlet*innen werden zu dringend benötigtem Wohnraum ausgebaut, einige tausend Menschen sollen hier ein neues Zuhause finden. Während das so naheliegend wie inzwischen auch üblich ist, gibt es für das Stadion einen ganz anderen Plan.

Das kann nach Abschluss der Wettbewerbe mit modularen An- und Umbauten zu einem Geschäfts- und Einkaufszentrum umgestaltet werden, das dann den Mittelpunkt des neuen Stadtteils bildet.

Und in dessen Zentrum wiederum ein kleiner Park entsteht, auf der Fläche, auf der während der Spiele unter anderem Speere, Hämmer und Diskusse landen. Entsprechende Architektenentwürfe gibt es bereits, so dass die Nachnutzung schon bei Planung und Bau berücksichtigt wird.

Entwicklungs-Booster

Dass im Fall einer erfolgreichen Bewerbung die Pläne für Köln-Kreuzfeld quasi übernommen werden, sorgt zudem dafür, dass keine zusätzliche Fläche verbraucht wird. Für das Gebiet wird ja schon länger eine Bebauung geplant. Dabei hilft, dass die Stadt Köln die ersten Schritte im Planungsrecht bereits erledigt hat.

Stadt und Region wiederum könnten von dem Entwicklungs-Booster profitieren, den die Spiele mit sich bringen. Übergeordnete Infrastrukturmaßnahmen wie der Anschluss von Köln-Kreuzfeld ans S-Bahn-Netz oder die nahe A57 werden dadurch voraussichtlich beschleunigt.

Video zum nachhaltigen Stadion-Konzept



go.lsb.nrw/stadion-video

Text Sven Schlickowey



„NRW HAT ALLES FÜR GROSSARTIGE SPIELE“

Prothesen-Weitspringer und Weltrekordhalter Markus Rehm würde es „extrem feiern“, für Tischtennis-Paralympics-siegerin Sandra Mikolaschek wäre es „etwas ganz Besonderes“ und für Rollstuhlbasketball-Nationalspielerin Lisa Bergenthal als gebürtige Kölnerin ein „unglaublicher Traum“: Die Bewerbung für die Olympischen und Paralympischen Spiele 2036, 2040 oder 2044 von KölnRheinRuhr elektrisiert auch die Paralympics-Stars. Kaum eine Region steht so glaubwürdig für paralympischen Spitzensport wie Nordrhein-Westfalen.

„Nirgendwo sonst wird der Paralympische Sport in seiner Kompaktheit und Vielfalt so authentisch gelebt wie in NRW“, sagt Anja Surmann, Vorsitzende des Behinderten- und Rehabilitationssportverbands NRW (BRSNW) und verweist auf „annähernd ideale“ Voraussetzungen, um die Spiele inklusiv und gleichberechtigt auszurichten: „Athletinnen und Athleten aus anderen Bundesländern und aus der ganzen Welt wissen die Bedingungen in NRW zu schätzen und trainieren hier.“

Para Schwimmen in der VELTINS-Arena in Gelsenkirchen vor 60.000 Fans, die Finalsplele im Rollstuhlbasketball, Rollstuhlrugby und Sitzvolleyball in der Lanxess Arena im Herzen Kölns oder Blindenfußball auf den Rheinwiesen mit der Düsseldorfer Skyline im Hintergrund – fast alle olympischen Sportstätten sollen auch bei den Paralympics genutzt werden und nicht nur Schwimm-Paralympicssieger Taliso Engel findet, „dass wir hier tolle Wahrzeichen haben mit dem Kölner Dom.“

„Das allergrößte Ziel“

Die etlichen Paralympics-Stars aus NRW stehen hinter der Bewerbung. „Als Kölnerin eines Tages in der Lanxess Arena zu spielen, ist natürlich das allergrößte Ziel und ein unglaublicher Traum, der erfüllt werden würde“, sagt Lisa Bergenthal, die im vergangenen Jahr bei den FISU World University Games in Bochum Gold im 3x3 Rollstuhlbasketball gewonnen hat und dabei einen Vorgeschmack auf einen Heimvorteil bei einem Großereignis bekommen hat.

Annika Zeyen, Paralympicssiegerin im Rollstuhlbasketball und mit dem Handbike, fühlt sich beim Gedanken an 18.000 Fans in der Lanxess Arena an ihre Rollstuhlbasketball-Zeit erinnert, „als wir in London 2012 in ausverkauften Hallen spielen durften. Wir können hier unvergessliche Momente schaffen“, sagt die Bonnerin, die betont, „dass wir olympischen und paralympischen Athletinnen und Athleten von vornherein ins Konzept einbezogen wurden.“

Für Paralympics-Silbermedaillengewinnerin Nele Moos, die aus Duisburg stammt, wäre es „ein unfassbares Privileg, die Spiele an







**Aachen und der CHIO
stehen für Reitsport
auf höchstem Niveau
– nur Olympische
und Paralympische
Spiele würden das
noch übertreffen.**

Das größte Sportevent im eigenen Heimatbundesland zu erleben, wäre für mich von großer Bedeutung. Umso mehr überzeugt mich das Konzept KölnRheinRuhr.

ISABELL WERTH

Dressurreiterin, erfolgreichste Olympionikin Deutschlands

den Orten zu erleben, wo man selbst als Athletin groß geworden ist. Mit der Infrastruktur haben wir in NRW alles, was man für so großartige Spiele braucht.“ Para Judoka Isabell Thal glaubt, „dass die Leute hier richtig Bock auf den Sport haben und insbesondere der Para Sport den Menschen so nochmal viel nähergebracht werden kann!“

Sitzvolleyballer Lukas Schiwy findet es ein „tolles Zeichen für den Sport, Inklusion, unsere Region und vor allem die größte Wertschätzung gegenüber unseren Athleten“ und Para Ruderin und Langläuferin Kathrin Marchand, die als erste Sportlerin bei Olympischen Sommerspielen sowie Paralympics im Sommer und Winter dabei ist, sagt: „Die Spiele im eigenen Land zu haben, würde unser Gemeinschaftsgefühl wieder verstärken.“ Die paralympische Dressur-Reiterin Gianni Regenbrecht sieht auch, „dass der Sport Menschen motiviert und vor Glück und Freude einander in die Arme fallen lässt.“

„Etwas ganz Besonderes“

Für Prothesen-Sprinter und Weltrekordhalter Johannes Floors wäre die Bewerbung nicht nur „Gänsehaut pur“, sondern auch „eine echte Chance, unsere Sportkultur über den Fußball hinaus sichtbar zu leben“. Sein Leverkusener Vereinskollege Markus Rehm ergänzt: „Vielleicht schaffen wir es dann, die Olympischen und Paralympischen Spiele ein bisschen näher zusammenzubringen. Ich würde mir wünschen, dass die internationalen Vorbilder sehen, wie viel Kraft im Sport steckt für die Gesundheit und den Charakter – für das Miteinander von Morgen.“

Tischtennis-Paralympicssiegerin Sandra Mikolaschek sagt: „Wenn Olympische oder Paralympische Spiele vor der eigenen Haustür stattfinden, wäre das etwas ganz Besonderes, vor allem das Gefühl, mehr Freunde und Familie hinter sich zu haben und für die Unterstützung der Stadt und Region etwas zurückgeben zu können.“

„Wir können Paralympics“ wirbt der BRSNW, schließlich holt NRW bei Sommer-Paralympics regelmäßig haufenweise Medaillen, zuletzt 20 in Paris 2024. Die Initiative und Einstellung von hauptamtlichen Talentscouts, die Ausrichtung von acht Deutschen Meisterschaften in paralympischen Sportarten 2025 und der Sitz des Internationalen Paralympischen Komitees (IPC) in Bonn und des Deutschen Behindertensportverbands (DBS) in Frechen zeigt, dass NRW auch sonst das Zentrum des Para Sports ist. Durch eine erfolgreiche Bewerbung für KölnRheinRuhr könnten noch mehr Menschen davon erfahren – und damit auch Barrierefreiheit und Inklusion mit vorantreiben.

WEITERFÜHRENDE LINKS

- ➔ go.lsb.nrw/artikel-sommerspiele-rheinruhr
- ➔ go.lsb.nrw/artikel-modernen-paralympics

Lokomotive für die Sportentwicklung

So profitiert der Sport in NRW von der
Olympiabewerbung – auch heute schon

Zehn, 14 oder 18 Jahre – bis das Olympische Feuer an Rhein und Ruhr brennt, wird wohl noch einige Zeit vergehen. Der Sport in NRW profitiert aber bereits heute von der laufenden Bewerbung um Olympische und Paralympische Sommerspiele. In der Breite wie in der Spitze.

Von einer „Lokomotive für die Sportentwicklung im Land“ spricht zum Beispiel LSB-Präsident Stefan Klett und sagt: „Die Landesregierung hat Wort gehalten und verbindet die Bewerbung mit substanziellen Verbesserungen für den gesamten Sport im Land.“

So gingen im Februar gleich drei Förderprogramme an den Start, von denen Sportvereine direkt profitieren. Zusammen ein Volumen von rund 10 Millionen Euro. Neben der Förderung von Übungsarbeit in Sportvereinen waren es das beliebte Programm „1000x1000“, diesmal auch mit Aktionen rund um die Spiele als Förderzweck, und eine Übungsleitungs-Offensive, mit der die Ausbildung tausender neuer Trainer*innen, Übungsleitungen und Sporthelfer*innen finanziert wird.

Ausdrücklich im Breitensport und ausdrücklich im Kontext mit der Olympia-Bewerbung, wie Andrea Milz als Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt betonte: Schließlich seien es die Übungsleitungen an der Basis, die jungen Talente entdeckten und förderten.

Weitere 3,5 Millionen Euro stellt das Land zur Verfügung, um die Beschäftigungsbedingungen im Nachwuchsleistungsbereich



© LSB NRW / Andrea Böninkelmann



Die Landes- regierung hat Wort gehalten

und verbindet die
Bewerbung
mit substanziellen
Verbesserungen
für den gesamten
Sport im Land.

STEFAN KLETT

Präsident des Landessportbundes
Nordrhein-Westfalen

nachhaltig zu verbessern. Landesgeförderte, hauptberufliche Trainer*innen können damit nun in Anlehnung an den Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst der Länder (TV-L) bezahlt werden. Einen „Durchbruch“ nennt das LSB-Vorstandsvorsitzende Dr. Christoph Niessen – der Landessportbund NRW hatte sich bereits seit 2019 dafür eingesetzt.

600.000.000 Euro

Der größte Batzen sind aber sicherlich 600 Millionen Euro für die Sanierung von Sportstätten in NRW. Davon sind je ein Drittel für Schwimmbäder und ein Drittel für vereins-eigene Anlagen reserviert. In seiner Ausgestaltung soll sich die Förderung für vereinseigene Sportstätten am viel gelobten Programm „Moderne Sportstätte 2022“ orientieren – das stellt sicher, dass Kommunen und Vereine überall im Land davon profitieren.

Und dann hat das Land auch noch zusammen mit der Sportstiftung NRW bei der Anerkennung für seine Olympioniken nachgelegt. Seit den Winterspielen 2026 erhalten alle Teilnehmer*innen an Olympischen und Paralympischen Spielen eine Prämie von 5.000 Euro für ihre Teilnahme, statt bisher 3.500 Euro. Und für Medaillengewinne verdoppelt das Land die Prämien der Stiftung Deutsche Sporthilfe sogar. So bekommen Olympiasieger*innen aus NRW ab sofort 30.000 Euro mehr.

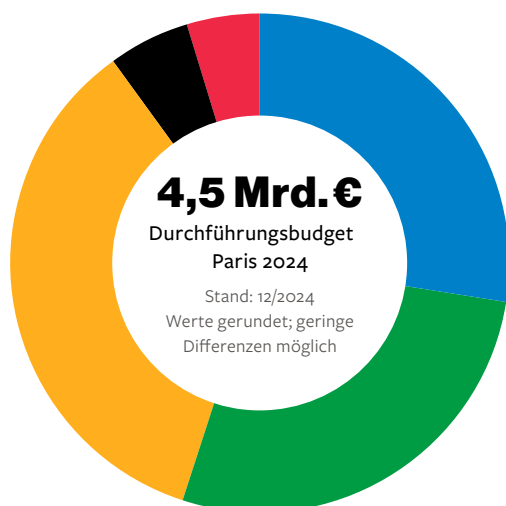
Das liebe Geld

Events wie Olympische und Paralympische Spiele gibt es nicht zum Nulltarif, aber die Zeit olympischer Millionengräber ist vorbei.

In Paris 2024 wurden rund 95 Prozent des Durchführungsbudgets durch den IOC-Zuschuss, Sponsoren, Ticketverkäufe und weitere Einnahmen refinanziert. Einen öffentlichen Zuschuss gab es ausschließlich für die Paralympics.

KölnRheinRuhr könnte auf der Einnahmenseite noch einmal zulegen, weil hier besonders viele Tickets angeboten werden können.

Externe Berechnungen gehen für das Durchführungsbudget von einem Plus von 400 Millionen Euro aus. Vor allem, weil keine neuen Sportstätten gebaut werden.



0,2 Mrd. €

Diverse (Lotterie, Merchandising etc.)

0,2 Mrd. €

Öffentlicher Beitrag (für die Paralympics)

1,6 Mrd. €

Ticketverkauf & Hospitality-Einnahmen

1,2 Mrd. €

Lokale Sponsoren

1,2 Mrd. €

IOC-Beitrag

(Quelle: library.olympics.com/Default/doc/SYRACUSE/3598866/official-report-paris-2024-organising-committee-for-the-olympic-and-paralympic-games-paris-2024-S.156)



NRW bietet mit hervorragenden Strukturen

und viel sportlichem Know-how den Grundstein für eine überzeugende Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele. KölnRheinRuhr hat alles, was Paralympische Spiele brauchen. Und viel wichtiger: Sie wurden von Anfang an mitgedacht.

MARKUS REHM

Leichtathlet, fünffacher Para Goldmedaillen-Gewinner

Die FAQs zu KölnRheinRuhr

Wie viel werden die Spiele voraussichtlich kosten? Worin unterscheiden sich Durchführungs- und Investitionskosten? Welche Chance bringen Olympia und Paralympics für die ausrichtende Region? Gibt es auch Risiken? Was passiert, wenn die Bewerbung nicht erfolgreich ist? Die FAQs auf der Webseite des LSB NRW zur Bewerbung liefern Antworten für (fast) alle Fragen – und werden fortlaufend aktualisiert:



go.lsb.nrw/faq-olympia-koelnrheinruhr

Ein Kreuz für KölnRheinRuhr

Alles, was man zu den Ratsbürgerentscheiden wissen muss



© Land NRW

- Die Ratsbürgerentscheide zu KölnRheinRuhr finden in allen an der Bewerbung beteiligten 17 Kommunen statt. Wahlberechtigt sind alle EU-Bürger*innen ab 16 Jahre, die seit mindestens 16 Tage dort gemeldet sind, in Summe rund 4 Millionen Menschen.
- Abgestimmt wird ausschließlich per Briefwahl, das senkt Aufwand und Kosten. Die Unterlagen kommen Mitte/Ende März per Post, sie müssen in der Regel nicht beantragt werden.
- Abgefragt wird, ob sich die eigene Kommune weiter an der Bewerbung beteiligen soll, wer für KölnRheinRuhr und die Spiele in NRW ist, stimmt also mit Ja.
- Die Ratsbürgerentscheide enden am 19. April, zumeist am Nachmittag, das hängt von den unterschiedlichen Satzungen der Kommunen ab. Bis dahin muss die abgegebene Stimme beim jeweiligen Wahlamt eingegangen sein. Das geht per Post oder man bringt den Wahlzettel persönlich vorbei. Details dazu, wie das geht, können den Wahlunterlagen entnommen werden.
- Mit ersten Ergebnissen ist ab Montag, 20. April, zu rechnen.

Der Olympi-O-Mat

Für alle, die sich noch unsicher sind, ob Olympische und Paralympische Spiele in Deutschland und vor allem an Rhein und Ruhr in ihrem Sinne sind, gibt es den Olympi-O-Mat des DOSB. Einfach durchklicken, ein paar Fragen beantworten – und schon spuckt er das passende Ergebnis aus.



dafuer-sein-ist-alles.de/olympi-o-mat

Barrierefreie Umsetzung der Ratsbürgerentscheide

Für blinde Menschen und Menschen mit Sehbehinderung stehen Hilfsmittel zur Verfügung, um an den Ratsbürgerentscheiden teilnehmen zu können. Die Koordinierung hat der Blinden- und Sehbehindertenverein Westfalen übernommen. Der hat für jede beteiligte Kommune eine Telefon-Hotline eingerichtet, an der Betroffene Unterstützung erhalten. Die Nummern finden sich online:



go.lsb.nrw/rbe-barrierefrei



Olympia hat eine enorme Strahlkraft, vereint Menschen und schafft das, was Deutschland gerade am meisten fehlt:

ein gemeinsames, positives Ziel. NRW ist dafür an Rhein und Ruhr bestens aufgestellt – mit einem Konzept, das für Athleten und Zuschauer neue Maßstäbe setzt.

DR. SEBASTIAN SCHULTE, CEO Deutz AG, Olympionike, ehem. Ruder-Weltmeister



Olympische Spiele sind einfach das Geilste, das weiß jeder, der das schon mal erlebt hat.

Die Chance, dieses Event nach NRW zu holen, müssen wir unbedingt nutzen. Rhein-Ruhr mit Köln an der Spitze bietet dafür die allerbesten Voraussetzungen mit tollen Sportstätten und großartigen Menschen.

JULIAN KÖSTER, Handball-Nationalspieler, Silber-Medaille 2024 in Paris



NRW hat enorme Erfahrungen mit Großereignissen, mit über 30 Welt- und Europameisterschaften

und anderen Sportevents in den letzten Jahren hat dieses Land bewiesen, dass wir so etwas können. Hier Olympische und Paralympische Spiele auszurichten, ist da nur folgerichtig.

PEER STEINBRÜCK, Ehem. NRW-Ministerpräsident, Bundesfinanzminister a.D.

